



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Kirchenmusik im Wandel

Welche Kirchenmusik gilt heute als modern und was etabliert sich? Eine Expertin und zwei Experten geben Auskunft. [Seite 3](#)

Frauengemeinschaft

Hundert Mitglieder der Frauengemeinschaft trafen sich Anfang Mai zu ihrer 101. Generalversammlung im Obermättli. [Seite 4](#)

Philipp-Neri-Sonntag

Am Dreifaltigkeitssonntag denken wir an unseren Kirchenpatron Philipp Neri. Im Gottesdienst erklingt spezielle Musik und anschliessend sind wir zum Apéro eingeladen. [Seite 5](#)



Nach dem Fronleichnamsgottesdienst gemütlich beim Mittagessen zusammensitzen, wie hier bei der Eröffnung des sanierten Staffelhof. Bild: Peter Gross

Die Kirche geht zu den Menschen

Am diesjährigen Fronleichnamstag wird in Reussbühl einiges anders sein als bisher. Man trifft sich direkt im Saal des Staffelhof zur Eucharistiefeier und geniesst anschliessend das gemeinsame Grill-Zmittag. Lesen Sie unseren Beitrag auf [Seite 4](#)

Mein Thema



Monika von Büren leitet als dipl. Yoga-Lehrerin YCH auch die Yoga-Stunden in Reussbühl.

Yoga und Meditation in der Gemeinschaft.

Wenn sich gleichgesinnte Menschen auf den Weg machen, ist das Zusammentreffen immer schön oder sogar etwas Besonderes. So geht es mir seit vielen Jahren. Bereits seit einem Jahr treffen wir uns zwei- bis dreimal im Monat zum Meditieren und Yoga im schönen Dachraum des Pfarreihauses Reussbühl.

Rückblickend darf ich sagen, dass vor 25 Jahren das Thema Yoga noch sehr zurückhaltend angeschaut wurde. Da gab es oftmals die Frage «Ist das eine Sekte???» oder die Aussage «Da macht man so komische Sachen wie Kopfstand und Lotussitz, das kann ich nicht!». Heute gibt es ganz verschiedene Yoga-Stile. Yoga ist in aller Munde. In Zeitschriften, Spielfilmen und auch aus medizinischer Sicht wird es oft empfohlen.

Schön ist es, wenn jeder seinen eigenen Bedürfnissen nachkommen kann, sei es auf körperlicher Ebene oder auf der geistig-seelischen. So kommen Menschen zusammen, die sich etwas Gutes tun möchten, ob prophylaktisch oder aus gesundheitlichen Gründen, um diese meditativen Yogastunden mit mir zusammen als eine erholsame und durchaus kräftigende Zeit zu erfahren. Es ist wie eine kleine Insel, auf die man sich immer wieder zurückziehen kann.

Monika von Büren

An dieser Stelle äussern sich Gastkolumnist/innen und Mitarbeitende der Katholischen Kirche Stadt Luzern und Reussbühl zu einem frei gewählten Thema.

Wider die kirchliche Tanzabstinenz

Der Tanz wurde in der Kirche über Jahrhunderte stiefmütterlich behandelt. Nun wagt ein Tanzensemble aus Zürich in Luzern eine besondere Initiative.

Kirche und Musik, Kirche und bildende Künste, Architektur, Glaube und Literatur – das sind seit Jahrhunderten überaus fruchtbare Partnerschaften, ohne die nicht nur die abendländische Kultur unendlich ärmer wäre. Umso seltsamer, scheint die Kirche im Lauf ihrer Geschichte den Tanz quasi ignoriert zu haben. Dabei ist das Verhältnis von Körper und Raum und der bewusste Umgang mit dem Körper gerade in der katholischen Liturgie von entscheidender Bedeutung. Schon das Betreten eines Kirchenraums folgt einer über Jahrhunderte erprobten Choreografie mit einer ganz eigenen Dynamik von Bedeutungen: Dem bewussten Übertreten der Schwelle vom als profan empfundenen Alltag in die sakral wirkende Stille einer Kirche folgt der Blick zum Altar, das Benetzen mit Weihwasser, das Beugen des Knies zum Boden und schliesslich das Aufstehen. Ein Ritual, mit dem wir die Symbolik der eigenen Taufe leiblich nachempfinden, die Orientierung auf Christus hin, symbolisiert durch den Altar, das Umschreiben des eigenen Körpers mit dem Zeichen seines Kreuzes, das Waschen durch das Wasser der Taufe, das neues, frisches Leben verheisst, schliesslich das Nachempfinden der Menschwerdung des Gottessohnes und seines Todes durch das Hinabsinken aufs Knie, um mit ihm gleichsam als neuer Mensch wieder aufzustehen – Körper, Seele, Geist finden einen gemeinsamen Ausdruck. Ein Ritual, das in seiner schlichten Grösse durchaus etwas Tänzerisches an sich hat.

Und dennoch – der Tanz als eigenständiges Element fristet



Das Ensemble aus dem Opernhaus Zürich wird in der «Chapelle³» im ehemaligen C&A tanzen. Bild: R. Concatoria (Raum); zvg (Ensemble); Collage: F. Huwiler

im Leben einer christlichen Gemeinde eher ein Nischendasein bei Seniorennachmittagen oder Jugenddiscos im Pfarrheim. In der Liturgie hat er in unseren Breitengraden – ganz anders als beispielsweise in afrikanischen Ländern – fast keine Bedeutung. Dabei gibt es nicht einmal ein ausdrückliches Tanzverbot in Kirchen. Dass dennoch über die Jahrhunderte die Frage nach Tanz im Gottesdienst nie in den Vordergrund getreten ist, mag laut dem Liturgiewissenschaftler Winfried Haunerland damit zusammenhängen, dass «der Tanz einerseits auch in heidnischen Religionen eine grosse Bedeutung hatte, andererseits aber auch in unserer Kultur etwas Exzessives, Fröhliches und manchmal sexuell Konnotiertes hatte. Der Gottesdienst stellt auch ganz klar eine andere Welt dar.»

Neue Vorstösse wagen

Möglicherweise liegt die Antwort auf die Frage nach der «Tanzabstinenz» der Kirche also in der ganz frühen Phase der Kirchengeschichte, als die christlichen Gemeinden sich in ihrem Selbstverständnis auch und gerade in der Abgrenzung zu ihrem heidnischen Umfeld definiert haben.

Vielleicht ist es an der Zeit, neue Vorstösse zu wagen, um Tanz und Bewegung auf ihren spirituellen Gehalt auch im Kontext unseres christlichen Glaubens abzuklopfen. Vier Tänzer aus dem Ballett am Opernhaus Zürich um Elizabeth Wisenberg und Filipe Portugal arbeiten derzeit an einem solchen Vorstoss. Die Uraufführung ihres Tanztheaters «ballarefidei» ist am Sonntag, 27. Mai, um 17 Uhr in der «chappelle³» zu sehen (siehe Kasten). Eine der letzten Gelegenheiten, das Provisorium der Peterskapelle im ehemaligen C&A zu besuchen, bevor das Gebäude abgerissen wird.

Andreas Rosar

«ballarefidei»

Elizabeth Wisenberg, Filipe Portugal, Aurore Aleman Lissitzky, Kevin Pouzou; mit Einführung, anschliessend Apéro
Sonntag, 27. Mai, 17.00; Eintritt frei

«jazzvesper»

Mit Studierenden der HSLU – Musik
Montag, 28. Mai, 19.30; Eintritt frei

Beide Veranstaltungen der Citypastoral finden statt in der «chappelle³» (3. Etage ehemaliger C&A am Kapellplatz; Seiteneingang Kapellgasse 4). Weitere Infos: www.kathluzern.ch/citypastoral
www.facebook.com/citypastoralluzern

In der richtigen Dosis verabreicht

Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils brachte auch Bewegung in die geistliche Musik. Seither sind über 50 Jahre vergangen. Welche Kirchenmusik gilt heute als modern und was etabliert sich?

Das «Neue Geistliche Lied» ist nicht mehr ganz so neu, lächelt Suzanne Z'Graggen, Dozentin für Orgel an der Musikhochschule Luzern: Es begann 1955 mit dem Lied «Seigneur, mon ami» von Père Aimé Duval. Martin Heini, der Hauptorganist von Horw, erinnert an den Klassiker «Danke für diesen guten Morgen» und vergleicht das Genre mit den Alt-68ern. Es habe viel bewirkt und Bewegung gebracht, es habe sich nach dem Konzil stark an der populären Musik orientiert, laufend entstünde auch Neues, aber Bestand hätten letztlich nur Lieder mit Substanz. «Wobei das vor 300 Jahren auch nicht anders war», ergänzt Heini.

Ein neues Lied etabliere sich im Gottesdienst nur mit zeitlicher Verzögerung, erklärt Heini weiter: «Wie lange hat es gebraucht, bis das Gesangbuch «Rise up» auf den Markt kam und im Gottesdienst Anwendung fand?» In Rain überlegt der Kirchenmusiker Andreas Wüest, dass ein digitales Kirchengesangbuch laufend frisch entstandene Lieder aufnehmen könne, etwa Sätze aus der «Toggenburger Messe» von Peter Roth.

Modisch und modern

Wie klingt aktuelle, moderne Kirchenmusik? Martin Heini verweist auf die zwei Bedeutungen von «modern» – im Sinne von «noch nie da gewesen» und von «zeitgemäss, modisch». Er beobachtet, dass sich die Vielfalt und Heterogenität unserer Gesellschaft auch in der Kirchenmusik widerspiegelt: «Es gibt keine verbindliche Kirchenmusik für alle» erklärt der 49-jährige Horwer. Das sei das Neue. Aktuelle Werke knüpften an Pop, Jazz oder dem Gregoriani-

schen Choral an. «Volksmusik ist der Hit», lacht Heini, «an der Orgel umgesetzt, das ist sehr nah bei den Leuten.» Das Verschmelzen verschiedener Stile drücke aus, dass alles lebt. Auch die früheren Berührungspunkte zwischen Konservatorium, Kirchenmusikschule und Jazzschule hätten abgenommen. Aber: «Alle neue Musik lebt davon, dass sie in der richtigen Dosis aufgegriffen wird, so dass eine Gemeinde sie verdauen kann.»

Verstehen oder geniessen

Suzanne Z'Graggen, die neben ihrer Hochschultätigkeit auch als Kirchenmusikerin und Hauptorganistin an der Jesuitenkirche Luzern wirkt, bestätigt: «Moderne Kirchenmusik ist vielseitig. Sie hat eine grosse Bandbreite an Stil, Klang und Darstellungsweise. Sie ist dabei qualitativ in Art und Ausführung.» Etwas kritischere Töne findet Andreas Wüest. Für den 29-Jährigen beginnt die Moderne mit der Atonalität, also der Abkehr von eingängigen, im Dur/Moll-System klar einer Tonart zugeordneten Kompositionen. Heute, meint Wüest, würde noch mehr versucht, mit Regeln zu brechen. Er spüre eine Scheu in der Kirchenmusik, sich stilistisch festzulegen: «Man will auf keinen Fall zu einer Strömung gehören. Es gehe um Musik, die intellektuell verstanden werden will, aber nicht primär gefallen wolle.»

Im Konzert experimentieren

Ob solche Musik sich liturgisch eigne, bezweifle er. Nach seiner Erfahrung möchten die Gläubigen in der Liturgie zur Ruhe kommen, eintauchen. Sie suchten das Feine, auch Einfache und vor allem den persönlichen Bezug zum Musi-



«Qualitätsvolle Musik wird sich immer bewähren», sagt Suzanne Z'Graggen, Hauptorganistin in der Jesuitenkirche. Im Bild ihr «Arbeitsinstrument». Bild: Daniela Kienzler

zierenden. Sie könnten es dann umso besser aufnehmen, wenn er Ungewöhnliches spiele.

Martin Heini greift den Gedanken auf. In der Tat bestünde in der Liturgie die Gefahr, die Gottesdienstbesucher zu überfahren. Im konzertanten Bereich könne viel mehr experimentiert werden. Dort liesse sich avantgardistische, anspruchsvolle Musik präsentieren. Ein Komponist wie Carl Rütli bewege sich in beiden Feldern: Als 68er sei er mit dem Populären vertraut und zugleich fundiert in der anspruchsvollen Klassik. Oder Arvo Pärt, der ebenfalls unterschiedliche musikalische Heimaten zu etwas Neuem verbinde. Das berühre.

Fähigkeit zu improvisieren

Wann entstehen neue Werke? Martin Heini erläutert: «Der rege Austausch an kirchenmusikalischen Weiterbildungen gibt neue Impulse.» Oder jemand erhält einen Kompositionsauftrag bei einem kirchlichen Grossanlass. Für den Gottesdienst zum Reformationjubiläum in Zug 2017 habe beispielsweise Martin Völlinger neue Kirchenlieder

geschrieben. Bedeutsamer sei die Fähigkeit zur Improvisation geworden, lenkt Heini den Blick auf einen anderen Zugang zu heutiger Kirchenmusik, was Suzanne Z'Graggen unterstreicht: Als Dozentin der Musikhochschule habe sie dieses Ziel klar vor Augen: «Die Studierenden erlangen die Kompetenz, auf der Orgel zu improvisieren.»

Weiter Emotionen wecken

Wie wird sich die Kirchenmusik weiterentwickeln? Für die Zukunfterscheinen Z'Graggen zwei Faktoren entscheidend: «Qualitätsvolle Musik wird sich immer bewähren. Musik, die handwerklich und inhaltlich überzeugt und auf hohem künstlerischem Niveau dargeboten wird. Und zweitens muss es gelingen, Emotionen zu wecken, damit Menschen innerlich bewegt werden.» Andreas Wüest kann sich vorstellen, dass sich zukünftig eine Rückkehr zum Vertrauteren, Heimatgebenden vollzieht. «Vielleicht verschwindet manche Musik auch wieder, gerade solche, die viele Erklärungen braucht.»

Andreas Wissmiller

Kalender

Samstag, 19. Mai

15.30 Eucharistiefeier
Staffelnhof

Predigt: Max Egli

Musik: Cyprian Meyer, Klavier

Pfingsten, Sonntag, 20. Mai

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Rosmarie Paradise (Querflöte),
George Paradise (Oboe), Norma Soldati
(Cello), Cyprian Meyer (Orgel)

Siehe auch Text Seite 5.

Pfingstmontag, 21. Mai

Die Eucharistiefeier in der Kirche entfällt

Dienstag, 22. Mai

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Mittwoch, 23. Mai

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Donnerstag, 24. Mai

16.45 Rosenkranz

Staffelnhof

18.00 Rosenkranz

Chäppeli Ruopigen

Samstag, 26. Mai

15.30 Eucharistiefeier

Staffelnhof

Predigt: Rudolf Hofer

Musik: Franz Buchwalder, Klavier

Dreifaltigkeitssonntag, 27. Mai

Patrozinium

10.00 Eucharistiefeier mit Salzsegnung
Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Der Projektchor Reussbühl unter
der Leitung von Sergej Aprischkin singt
die Jazz Latin Mass. Er wird begleitet
von Raphael Woll (Percussion); Jimmy
Muff (Piano) und Cyprian Meyer (Bass).
Anschliessend Apéro, offeriert vom
Pfarreirat

Ministrantinnen und Ministranten
verkaufen Muffins.

Beachten Sie den Text auf Seite 5.

12.00 Taufen

Pfarrkirche

Dienstag, 29. Mai

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Mittwoch, 30. Mai

Das Mittwochsgebet in der Pfarrkirche
und der Vorabendgottesdienst im Staf-
felnhof entfallen.

Neue Formen am Herrgottstag

Dieses Jahr wird am Fronleichnamsfest (Herrgottstag) in Reussbühl einiges anders sein. Die Kirche geht zu den Menschen im Staffelnhof.



Ein letztes Mal in ihren weissen Kleidern ziehen die Erstkommunionkinder an Fronleichnam gemeinsam zum Staffelnhof. Bild: Vanesa Hardegger

Es ist eine Erinnerung an die Einsetzung des Altarsakramentes und die Anregung dazu entstammt einer Vision der Augustinernonne Juliana von Lüttich im Jahre 1258. Papst Clemens V. hat es 1311 auf dem Konzil von Vienne bestätigt und Johannes XXII. (Papst von 1305 bis 1314) hat es schliesslich weltweit angeordnet. 1264 fanden in Rom, Münster und Orvieto die ersten Fronleichnamsfestern statt. Luther bezeichnete Fronleichnam 1527 als «allerschädlichstes Jahresfest» und vermisste die biblische Grundlegung. Prozessionen waren für ihn Gotteslästerung. Nichtsdestotrotz hat sich der Herrgottstag in seinen vielfältigen Formen bis heute gehalten. Das Konzil von Trient (1545–1563) hat übrigens das Fronleichnamsfest bestätigt. Es erhielt einen demonstrativen Akzent, denn mit grossem Aufgebot und Aufwand zeigten die Katholiken ihren Glauben in langen Prozessionen. Auch in Reussbühl.

Früher in Reussbühl

Ältere Reussbühlerinnen und Reussbühler mögen sich noch daran erinnern: Nach strengen Regeln eingeordnet folgten jeweils die Gottesdienstbesucher nach dem Schlusssegnen

der Dorfmusik und dem Pfar-
rer (er trug die Monstranz mit
dem Allerheiligsten) mit den
Ministranten durch das Dorf.
Der Zug machte an verschiede-
nen Stationen Halt zum kur-
zen Gebet und Segen. Böller-
schüsse tönnten vom Reusszopf
her. Etwas kürzere Wege folg-
ten in späteren Jahren. Und sie
endeten jeweils mit einem
gemeinsamen Grillzmittag im
Obermättli-Garten.

Andere Zeiten, neue Ideen

Neu wird in diesem Jahr auf-
eine Feier in der Kirche mit
anschliessender Prozession
durch das Quartier verzichtet.
Die Erstkommunionkinder
treffen sich um 9.30 Uhr beim
Pfarreihaus und ziehen ge-
meinsam mit den Ministranten
zum Staffelnhof, wo im gros-
sen Saal um 10 Uhr ein feier-
licher Gottesdienst stattfinden
wird. Nach dem Auszug der
Erstkommunionkinder und
der Ministranten durch den
Haupteingang auf den Vor-
platz treffen sich die an der
Feier Teilnehmenden zum ge-
mütlichen Beisammensein bei
Speis (Grilladen) und Trank
im Restaurant und auf der
schönen Terrasse. Die Erst-
kommunionkinder sind natür-
lich dazu herzlich eingeladen.

pg

Fronleichnam,

Donnerstag, 31. Mai

09.30 Die Erstkommunionkinder treffen
sich vor dem Pfarreihaus und ziehen –
gemeinsam mit den Ministranten – zum
Staffelnhof.

10.00 Festgottesdienst im

Staffelnhof

Die Eucharistiefeier in der Kirche entfällt!

Predigt: Max Egli

Musik: Cyprian Meyer, Klavier

Nach dem Gottesdienst Rückgabe der
Erstkommunion-Kleider

Anschliessend gemütliches Essen mit
Grilladen im Restaurant und auf der
Terrasse des Staffelnhof.

Siehe auch Text auf dieser Seite.

Treffpunkte

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung)
am Freitag, 18. und 25. Mai,
13.40–17 Uhr im Haus der Informatik,
Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung
(Montag–Freitag, 8–11 Uhr). Beraterin
Judith Müller-Bucher ist erreichbar unter
041 208 73 33, mvb@stadtluzern.ch.

Senioren-Mittagstisch

Die Anmeldungen zum Senioren-Mit-
tagstisch vom Mittwoch, 23. Mai nimmt
Monika Z'Rotz-Schärer (Sozialdiakonie)
bis am Montag, 21. Mai entgegen unter
041 250 13 60, diakonie.littau@lu.ref.ch.

Frauengemeinschaft

Ausflug ins Appenzellerland

Die Frauengemeinschaft lädt am Mitt-
woch, 20. Juni ein zum Ausflug ins
Appenzell mit Besuch des Brauchtums-
museums in Urnäsch, Mittagessen auf
der Schwägälp und Aufenthalt in der Ro-
senstadt Rapperswil auf der Heimfahrt.
Carfahrt, Kaffee/Gipfeli, Mittagessen
(ohne Getränke) und Museumsbesuch
kosten für Mitglieder 80 Franken.
Anmeldungen erwarten bis 10. Juni
Edith Weder (041 250 85 89), Edith
Berglas (041 260 81 25) oder Lisbeth
Müller (041 250 57 30).

Yoga

Bis zu den Sommerferien lädt Monika
von Büren (siehe auch «Mein Thema»,
Seite 2) noch an folgenden Tagen, jeweils
von 10 bis 11 Uhr ins Pfarreihaus ein: 6.,
13., 17. Juni und 4. Juli. Mehr Informa-
tionen: Ursula Kaufmann (041 260 09 83)

Dreifaltigkeitssonntag

Eine Woche nach Pfingsten, am 27. Mai, feiern wir den Dreifaltigkeitssonntag. Gleichzeitig erinnern wir uns an den Todestag, 26. Mai 1595, unseres Kirchenpatrons, der an diesem Tag, 80-jährig, in Rom verstorben ist.



Philipp Neri.
Linolschnitt:
Paul Gassner
(Ausschnitt)

Salz als probates Mittel

Und im Gottesdienst wird das Dreifaltigkeitssalz gesegnet. Der Brauch erinnert daran, dass jeweils an den Sonntagen, welche die Quatemberwochen abschliessen, Salz, Brot und Wasser gesegnet wurde.

Gottesdienstbesucher haben jeweils ihr Salz in die Kirche mitgenommen und nachher zu Hause vielseitig verwendet. Es wurde zum häuslichen Salzvorrat hinzugeschüttet, den Speisen für Kranke hinzugefügt oder den Tieren verabreicht, um vor Bösem zu schützen.

Spezielle Musik und feine Muffins

Und schliesslich werden die Ministrantinnen und Ministranten beim Apéro nach der Eucharistiefeier selber gebackene Muffins verkaufen. Der Verkaufserlös – wie könnte es anders sein – geht in die Kasse des Ministrantenteams und hilft, dessen Aktivitäten finanzieren. Eine gute Sache, meinen wir.

Auch die Musik ist an diesem Sonntag speziell. Der Projektchor unter der Leitung von Sergej Aprischkin singt die Jazz Latin Mass. Raphael Woll (Percussion), Jimmy Muff (Piano) und Cyprian Meyer (Bass) begleiten. *pg*

Besuch aus Heidelberg

Am letzten April-Wochenende besuchte eine Delegation des Laien-Oratoriums «im puls» aus Heidelberg Reussbühl. Nach intensiven Gesprächen und einem Ausflug in die Region schloss die Visite mit einem gemeinsamen Sonntagsgottesdienst. Ausführlicher Bericht folgt. *pg*

Und das Leben geht weiter

Hundert Mitglieder – und ein paar Gäste – trafen sich Anfang Mai zur 101. Generalversammlung. Die Frauengemeinschaft ist für die Zukunft gut aufgestellt.



Blumen für die «Wanderfrauen» Edith Weder und Rosmarie Hürlimann, überreicht von den Vorstandsfrauen Sofi Wüthrich (l) und Anita Marty. Bild: Peter G ross

Generalversammlungen haben ihre Gewohnheiten: Der obligate Imbiss, die üblichen Traktanden. Das war auch an der Generalversammlung der Frauengemeinschaft so, der ersten nach dem 100-Jahr-Jubiläum.

Es war ein gutes Jahr

Nach dem obligaten Salatteller (mit Pouletbrüstli) gings bald zum Rückblick von Präsidentin Elisabeth Zosso auf das vergangene Jubeljahr und man sah sich den kurzen Film von Walti Herzog an. Zurück (und vorwärts) blickten auch die Leiterinnen der verschiedenen Untergruppen: Ruth Wagner von der Gymnastikgruppe, Edith Weder, Co-Leiterin der Wandergruppe, Dorothee Foitzik als Leiterin der Liturgiegruppe, Maria Elmiger, Italienischlehrerin, schliesslich Ursula Kaufmann als Organisatorin der Yoga-Stunden mit Monika von Büren.

Zahlen und Fakten

Finanzchefin Anita Marty präsentierte die Rechnung 2017, die bei rund 15000 Franken Einnahmen mit einem Minus von knapp 9000 Franken abschliesst) und das Budget 2018, dessen Mehraufwand auch heuer mit knapp 2000 zu Buche steht. Sie dankte für die

vielen Jubiläumsspenden und appellierte an die Mitglieder: «Wir sind auf eure (auch aufgerundeten) Jahresbeiträge angewiesen.» Die Frauengemeinschaft zählt zwar noch knapp 300 Mitglieder. Aber fast 80 Prozent davon sind über 60 Jahre alt. Die Präsidentin motivierte darum junge Frauen, dem Verein beizutreten.

Ehre, wem Ehre gebührt

Neben dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder gabs viel Ehre: Maria Elmiger, die nach mehr als 20 Jahren «in Pension» geht, Edith Weder und Rosmarie Hürlimann, seit 20 Jahren für das Wandern zuständig, Dorothee Foitzik für die theologische Begleitung, die vielen langjährigen Mitglieder. Dank auch an Deko- und Tombola-Team (ohne die legendäre Tombola wärs keine FG-Generalversammlung.

Einstimmig gewählt

Die drei Vorstandsfrauen Elisabeth Zosso, Anita Marty und Sofi Wüthrich wurden mit Applaus für weitere zwei Jahre bestätigt. Die Präsidentin dankte und wünschte sich «schon noch zwei bis drei weitere Vorstandsfrauen». Der Verein ist gut aufgestellt. Das Leben geht weiter.

Peter Gross

Paradi(e)sische Musik

Fünzig Tage nach Ostern feiert die Kirche Pfingsten. Der Name des Festes stammt aus dem griechischen Pentecoste, was so viel wie «der fünfzigste Tag» heisst, weil nach der Apostelgeschichte das erste Pfingstfest am «Fest der (Weizen-)Ernte», fünfzig Tage nach dem österlichen Paschafest, gefeiert wurde. Nach der Schrift kam der Heilige Geist am fünfzigsten Tage nach Ostern «mit Feuerzungen über die Jünger und bewirkte ihr Sprechen in vielen fremden Sprachen. Das wichtige Fest – es ist auch das Gründungsfest der Kirche – wird auch in Reussbühl mit einem festlichen Gottesdienst gefeiert. Und dazu gehört auch eine festliche Musik.

Ein Kammerquartett

Kirchenmusiker Cyprian Meyer kennt sie schon länger. Früher haben sie gemeinsam als Chamber Players Lucerne musiziert. Durch den Tod des Cellisten ist das Kammerquartett leider auseinandergefallen. Im Pfingstgottesdienst vom 20. Mai, 10 Uhr wird es – dank dem Mitwirken der Cellistin Norma Soldat Meyer wieder zu hören sein. Die vier Musikerinnen und Musiker – Rosmarie Paradise-Dahinden, Querflöte (neben ihrer Tätigkeit als Musikpädagogin spielt sie in verschiedenen kammermusikalischen Formationen), George Paradise, Oboe (der geborene New Yorker erwarb den Master of Music in seiner Geburtsstadt, studierte bei Heinz Holliger in Freiburg i. B., spielte in verschiedenen Orchester-Engagements in Frankreich, war Solo-Oboist der damaligen Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern), Norma Soldati, Cello, Cyprian Meyer, Orgel – werden Werke von Georg Philipp Telemann und Johann Sebastian Bach interpretieren und so dem Gottesdienst eine besondere musikalische Note verleihen.



Sie proben für den Pfingstgottesdienst (v.l.): Rosmarie Paradise, Querflöte, Norma Soldati, Cello, Cyprian Meyer, Orgel, George Paradise, Oboe. Bild: pg

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 27. Mai

Jahresgedächtnis für:
– Joaquim Augusto Rua

Chronik

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

29.04. Chance Kirchenberufe
Fr. 489.10

06.05. Arbeit der Kirche
in den Medien Fr. 318.50
Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Aufbruchstimmung



Wenn der Magnolienbaum im Pfarreihausgarten blüht, ist Frühling. Dieses Mal weisen die Blumen auch etwas in die Zukunft unserer Pfarrei. Nach einer längeren Durststrecke, die alle Beteiligten stark forderte, herrscht mit dem nahenden Antritt einer neuen Gemeindeleiterin auch wieder einmal Aufbruchstimmung. Wir freuen uns.

Das Bild von Yvonne Unternährer entstand Anfang Mai. pg

Sonntagslesungen

Pfingsten, 20. Mai

Gen 11, 1–9; Röm 8, 22–27
Joh 7, 37–39

Sonntag, 27. Mai

Dtn 4, 32–34. 39–40; Röm 8, 14–17
Mt 28, 16–20

Fronleichnam, 31. Mai

Ex 24, 3–8; Hebr 9, 11–15
Mk 14, 12–16. 22–26

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Sekretariat

(offen von Montag bis Freitag,
8.00–11.30 und 14.00–17.00,
ausser Montagnachmittag und
Mittwochnachmittag)
Yvonne Unternährer, Lucretia Waser
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination
041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Viva Luzern Staffelhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer, Jens Spangenberg,
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter, Schützen-
strasse 4, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 041 250 13 87
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Judith Müller-Bucher, 041 228 90 35

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Mehr Informationen und Bilder auf
www.pfarrei-reussbuehl.ch

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO, MI 9.00
St. Philipp Neri		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichthören: 16.15–17.00;

³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹	DO 18.00
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald ⁷		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ²	10.00	8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ⁵ ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter ⁶			DI 10.00
Staffelhof (BZ)	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, MI, FR 9.30
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² Im BZ Wesemlin; ³ Im tridentinischen Ritus;

⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Eucharistiefeier Priesterseminar;

⁶ Wegen Sanierung bis voraussichtlich Ende November 2018 geschlossen;

⁷ Im Mai: MO, DI, DO, SA, jeweils 19.00 Rosenkranz in der Loretokapelle der Wallfahrtskirche Hergiswald;

BZ: Betagtenzentrum

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael, unregelmässig
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. Sonntag im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.30; 4. FR im Mt., 19.30
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Interkulturelles Sommerlager



Spiel und Spass im Sommerlager.

Foto: zvg

Langeweile in den Sommerferien? Nicht mit uns! Zusammen mit jungen Menschen, die alleine in die Schweiz geflüchtet sind, und anderen Jugendlichen aus der Schweiz verbringst du eine Woche voller Abenteuer und Begegnungen. Lerne unterschiedliche Kulturen kennen, hab Spass und schliesse neue Freundschaften. Wenn du zwischen 14 und 20 Jahre alt bist und Lust hast, Neues zu entdecken, dann melde dich an! Leider sind die Plätze für unbegleitete minderjährige Asylsuchende bereits besetzt. Für in der Schweiz aufgewachsene Jugendliche gibt es noch freie Plätze.

SO, 29. Juli bis SA, 4. August, Ferienheim Rothornblick in Flühli (LU), weitere Infos: www.youngcaritas.ch/sommerlager

«jazzvesper»



Jazzvesper: eine Verbindung von Musik und Psalmen, die nachklingt.

Seit Urzeiten geben Psalmen dem Suchen der Menschen nach Gott und ihrem Glauben Ausdruck. Neu übersetzt greifen die Psalmen Fragen auf, die auch uns heute bewegen. Sie entfalten eine ganz eigene Dynamik in den Kompositionen von John Vioirol und Improvisationen junger Jazzmusiker, die den Bogen von Jazz bis Pop spannen. Lassen Sie die Psalm-Gedichte von Pierre Stutz, die Melodien und Rhythmen im alten Lageraum des ehemaligen C&A hoch über dem Kapellplatz auf sich wirken.

Montag, 28. Mai, 19.30, «chappelle³» – 3. Etage des ehemaligen C&A am Kapellplatz, Zugang über das Treppenhaus, Kapellgasse 4

Herausgepickt

Sonnenuntergangsfahrt

Die Katholische und Reformierte Kirche der Stadt Luzern laden zusammen mit dem Ritualchor Luzern ein, auf der MS Diamant das Johannisfest und die Sommersonnenwende zu feiern. Der Höhepunkt der Sonne (21. Juni) und das Fest der Geburt des Johannes des Täufers (23. Juni) liegen nicht nur zeitlich nahe beieinander, auch inhaltlich haben diese beiden Feste gemeinsam einiges zu bieten: Johannes der Täufer steht für das Feuer und die Leidenschaft, aber auch für die Weisheit und die Bescheidenheit, dass es um etwas Grösseres geht als um sich selbst. Die Sommersonnenwende symbolisiert den Höhepunkt der Lebensenergie und die Dankbarkeit, weist jedoch auch auf die Notwendigkeit des Umdenkens und der Umkehr hin. Um 19.30 Uhr beginnt das Fest mit einem interkulturellen Apérobuffet auf



Die MS Diamant bricht auf zur Sonnenuntergangsfahrt. Foto: zvg

der Lidowiese. Nach einer Einführung in das Thema und einem Ritual zum Thema «Das Feuer in mir» werden auf dem Schiff verschiedene Workshops angeboten: Trommeln, 5-Rhythmen-Tanz, Segnung, Johannissträusse und Kräuter-

salbe herstellen, rituelle Gesänge aus verschiedenen Kulturen.

FR, 22. Juni, 19.30–23.00, Lidowiese, Eintritt frei, Kollekte, Anmeldung bis DI, 12. Juni: st.johannes@kathluzern.ch

Leben heisst lernen

Sterben ist (k)eine Kunst

Hans Neuenschwander erläutert die kürzlich überarbeiteten Richtlinien «Umgang mit Sterben und Tod». Davor beleuchtet ein englischsprachiger Film das Wirken einer Pionierin der modernen Palliative Care, Dame Cicely Saunders. DI, 22. Mai, 17.00 Film, 19.00 Vortrag, Eichhof Viva Luzern, Haus Rubin, Steinhofstrasse 13, www.palliativ-luzern.ch

«ballarefidei»

Wie findet Spiritualität einen tänzerischen Ausdruck? Dieser Frage gehen vier Tänzer in einer eigenen Choreografie zu Stücken aus dem klassisch-geistlichen Repertoire nach. SO, 27. Mai, 17.00, «chappelle³» – 3. Etage des ehemaligen C&A am Kapellplatz, Zugang über das Treppenhaus Kapellgasse 4, anschliessend Apéro

Ein Morgen in Achtsamkeit

Immer mehr Menschen lassen sich von Stille und Meditation ansprechen. Wenn äussere Reize wegfallen, eröffnen sich neue Räume: Der eigene Leib wird durchlässig und wach. SA, 2. Juni, 7.15–12.15, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Anmeldung bis DO, 31. Mai: 058 854 11 73, www.romerohaus.ch

Dies und das

Schweigen für den Frieden

Leise, aber kraftvoll bringt Schweigen für den Frieden zum Ausdruck, dass uns oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, von Krieg, Hunger und Unterdrückung weltweit zu reagieren. Mit dem Schweigekreis setzen wir ein Zeichen der Anteilnahme. Menschen mit prekärem Aufenthalt, Asylsuchenden und Sans-Papiers gilt unsere Solidarität. DO, 24. Mai, 18.30–19.00, Weinmarkt Luzern

Marienvesper zum Mitsingen

Der Wallfahrtsort Hergiswald lädt zu einer Marienvesper in die Kirche. Das Vokalensemble der Kantorei Sachseln gestaltet eine Vesper zum Mitsingen und Zuhören mit Psalmen und Motetten aus fünf Jahrhunderten. Rebekka Zweifel ist an der Harfe zu erleben, die Leitung hat Cornelia Nepple Kost. SO, 27. Mai, 16.00, Wallfahrtskirche Hergiswald

Führung durch den Stiftsschatz

Urs-Beat Frei, Spezialist für Sakralkunst, führt durch die neu gestaltete Ausstellung des Stiftsschatzes. DI, 29. Mai, 18.30, Hofkirche, Treffpunkt: vor der Tür zur Sakristei an der Südseite der Hofkirche, Eintritt frei, Kollekte

Kurzhinweise

Erstkommunion Stiftung Rodtegg

Unter dem Motto «Wir bauen eine Brücke – von Mensch zu Mensch» empfangen Kinder der Stiftung Rodtegg ihre 1. heilige Kommunion. FR, 18. Mai, 14.00, Kirche St. Michael, anschliessend Apéro auf dem roten Platz der Stiftung Rodtegg

Ritafest

Die Ritaschwester und das Ritawerk feiern das Fest der heiligen Rita. Zellebrant und Prediger des Festgottesdienstes ist P. Jeremias Kiesel / Augustiner. Anschliessend wird der Kurzfilm «Ein roter Faden ...» gezeigt. Bei Kaffee und «Seerosengebäck» sitzen die Teilnehmenden gemütlich zusammen. SA, 19. Mai, 14.00, Klostersgarten, Seeburgstrasse 35

Handy-Café 60+

Das eigene Handy kennen lernen, ausprobieren, Fragen stellen, Begegnung mit Jugendlichen DI, 7. Juni, 18.30–20.00, Pfarreisaal St. Anton, Kosten: 20 Franken inklusive Gebäck, Anmeldung bis MI, 30. Mai: Marie-Alice Blum, 041 229 91 20, mariealice.blum@kathluzern.ch, oder Dominika Notter, 041 229 91 11, dominika.notter@kathluzern.ch

Zitiert

«Das heisst es, Christ zu sein!»

In seinem jüngsten apostolischen Schreiben «Gaudete et exsultate» erinnert Papst Franziskus daran, dass alle Christinnen und Christen zur Heiligkeit gerufen sind. «Denn der Herr hat jeden von uns erwählt, damit wir in der Liebe heilig und untadelig leben vor ihm» (Eph 1, 4)», schreibt der Papst gleich zu Beginn (Nr. 2). Und er stellt klar: «Heilig sein bedeutet daher nicht, in einer vermeintlichen Ekstase die Augen zu verdrehen.» Heiligkeit sei eine Aufforderung zur Nächstenliebe, sich der Armen und Leidenden anzunehmen (Nr. 96).

Franziskus macht ein konkretes Beispiel: «Wenn ich einem Menschen begegne, der in einer kalten Nacht unter freiem Himmel schläft, kann ich fühlen, dass dieser arme Wicht etwas Unvorhergesehenes ist, das mir dazwischenkommt, ein Nichtsnutz und Gauner, ein Störenfried auf meinem Weg, ein lästiger Stachel für mein Gewissen, ein Problem, das die Politiker lösen müssen, und vielleicht sogar ein Abfall, der den öffentlichen Bereich verschmutzt. Oder ich kann aus dem Glauben und der Liebe heraus reagieren und in ihm ein menschliches Wesen erkennen, mit gleicher Würde wie ich, ein vom Vater unendlich geliebtes Geschöpf, ein Abbild Gottes, ein von Jesus Christus erlöster Bruder oder Schwester. Das heisst es, Christ zu sein!»

Das Apostolische Schreiben Gaudete et exsultate «Über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute» von Papst Franziskus wurde am 9. April veröffentlicht.

Impressum

Katholische Kirche Reussbühl

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Philipp Neri

Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Franziska Dahinden (fd)

Druck und Versand

UD Medien AG, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 13/2018 (15.–28. Juni):
Mittwoch, 30. Mai

Blickfang



Die Projektion «Take a stand» von Nadja Schöpfer und Fabienne Schwarz war im April an der Peterskapelle zu sehen. Foto: M. Schmid

(S)einen Standpunkt finden

ar. Mit dem anbrechenden Frühling erwachte auch die Peterskapelle aus ihrem sanierungsbedingten Winterschlaf. Die Arbeiten schreiten voran. Das Dach ist fertig, der Innenraum hat wieder einen festen Boden. Bis die Altstadtkirche ihre Pforten wieder öffnet, wird es aber Spätherbst. Doch schon seit März nutzten Studierende der «Hochschule Luzern – Design & Kunst» die Baustelle als Ort für künstlerische Interventionen. Im Bild eine Projektion von Nadja Schöpfer und Fabienne Schwarz. Diese animierte Vorübergehende, einen Standpunkt am Kirchengebäude zu finden und zu interagieren, sich Gedanken zu biblischen Plagen und Verführungen zu machen oder einfach ganz leicht dem Himmel entgegenzuschweben. Weitere Kunstinstallationen und -interventionen rund um die Baustelle der Peterskapelle sind noch bis Ende Juli geplant.

Tipps

Fernsehen

Dreht sich die Welt um mich?

America first – vielleicht der politische Ausdruck eines Eindrucks, den viele Menschen spüren: Die Welt ist egoistischer geworden. Stimmt das? Selfie statt Gruppenfoto also? Braucht es nicht die Mitmenschen für ein gutes Leben? Ist der Mensch als Teamplayer nicht leistungsfähiger?

Sonntag, 20. Mai, ZDF, 9.03

Sophie Scholl – die letzten Tage

Februar 1943: Die Geschwister Hans (Fabian Hinrichs) und Sophie Scholl (Julia Jentsch) drucken und verteilen heimlich Flugblätter ihrer Widerstandsgruppe «Weisse Rose» gegen die Nazi-Diktatur. Dann werden sie entdeckt und verhaftet.

In den tagelangen Gestapo-Verhören und dem inszenierten Schauprozess steht Sophie zu ihren Idealen. Basierend auf Zeitzeugen und originalen Vernehmungprotokollen inszenierte Marc Rothmund ein sensibles Porträt (D 2005) einer aussergewöhnlichen jungen Frau.
Mittwoch, 23. Mai, Arte, 20.15

Radio

Paul Hinder – Bischof von Arabien

Der Thurgauer Kapuziner Paul Hinder ist seit 15 Jahren Bischof von Arabien. Die Region ist im Wandel. Als römisch-katholischer Bischof ist Paul Hinder ausschliesslich für Ausländer zuständig. Seine Schäfchen bestehen aus reichen Expats, die von der Firma für teures Geld in die Wüste entsandt wurden, und armen Arbeiterinnen aus Indien oder den Philippinen.

Sonntag, 20. Mai, Radio SRF 2, 8.30

Buch

Gott essen

Von Milch, Honig und Käse über Brot und Wein bis zu Cola und Kokosnuss: Anselm Schubert erzählt die Geschichte des Abendmahls von den frühen Christen bis heute erstmals mit Blick auf die verwendeten Nahrungsmittel und macht so zentrale theologische Debatten von der Antike bis Slow Food ganz neu verständlich. Seine spannend geschriebene Darstellung lässt uns das Christentum und seine heiligste Handlung mit anderen Augen sehen.
Anselm Schubert, *Gott essen. Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls*, C. H. Beck 2018, 271 Seiten

Schlusspunkt

Nur Persönlichkeiten bewegen die Welt, niemals Prinzipien. Oscar Wilde